Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1882)

Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 42. Samstag den 21. Oktober 1882.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn:
Halbjährl.: Fr. 4. 50.
Vierteljährl.: Fr. 2. 25.
Franco für die ganze Schweiz:
Halbjährl.: Fr. 5. —
Vierteljährl.: Fr. 2. 90.
Für das Ausland:
Halbjährl.: Fr. 6 30

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile (8 Pfg. RM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Samstag 1 Bogen stark mit monatlicher Beilage des „Schweiz. Pastoral-Blattes."

Briefe und Gelder franco.

Stimmungsbilder aus Belgien.

I. Schattenbilder.

Herr Bundesrath Schenk behandelt in seinen Wanderpredigten am liebsten das Thema, wie unsere Volksschule hauptsächlich deßwegen eidgenössisch und confessionslos werden müsse, damit die heranwachsende Generation vor Haß, Neid und Mißgunst bewahrt und in Toleranz und Bruderliebe erzogen werde.

Dasselbe Lied wurde auch in Belgien gesungen, als dem Volke das neue Schulgesetz mundgerecht werden sollte. Wie glücklich nun, unter der Herrschaft dieses Schulgesetzes, an Beseitigung von Haß und Mißgunst gearbeitet wird, zeigt nachstehender Beschluß des Gemeinderathes von Romerée vom 7. August: „In Erwägung, daß sich die Zöglinge der freien Schule in den Schulpausen zur Erholung auf den öffentlichen Platz begeben; in Erwägung, daß diese Anstalt ein reines Privatinstitut ist und daß **folglich** die Schüler ihre Erholung auf einem Privatterrain halten müssen; in Erwägung, daß diese Anstalt von auswärtigen Kindern besucht wird, daß auch diese aus dem öffentlichen Platze Nutzen ziehen und sich desselben bemächtigen, welcher mit vollem Rechte den Zöglingen der Communalschulen zusteht — beschließt der Gemeinderath von Romerée mit Einstimmigkeit: 1. Von dem Tage der Bekanntmachung dieses Beschlusses ist es dem Lehrerpersonal der freien Schule verboten, seine Zöglinge zur Erholung auf den öffentlichen Platz zu führen. 2. Die Bekanntmachung muß binnen 24 Stunden nach Empfang dieser Anzeige unterzeichnet sein."

Entwickeln sich „Toleranz und Bruderliebe" in dieser Richtung weiter, so wird den Zöglingen katholischer Privatschulen übers Jahr das Betreten der öffentlichen Straßen, und im Jahre drauf das Einathmen der („mit vollem Rechte nur den Zöglingen der Staatsschulen zustehenden") Luft verboten werden.

* * *

Belgien hat erst vor einigen Monaten für öffentliche Arbeiten eine Anleihe von **200 Mill.** gemacht. Vor den Wahlen schwuren die Liberalen hoch und theuer, eine Steuererhöhung werde nicht stattfinden. Kaum waren aber die Wahlen vorbei, da tauchte das Gerücht von einem bedeutenden Deficit im nächstjährigen Budget auf. Jetzt wird es auf **12 Mill.** berechnet! Die Hauptursache des Deficits ist das colossale Anwachsen des Unterrichtsbudgets, obwohl Dreiviertel des Landes von den religionslosen Staatsschulen nichts wissen wollen. —

* * *

Liberale Weitherzigkeit. Der Cultusminister Bara will mit den auswärtigen Geistlichen, die in Belgien der Seelsorge obliegen, vollständig aufräumen. Zuerst hat er den holländischen und preußischen Geistlichen der Diöcese Lüttich ihr Gehalt gesperrt. Jetzt hat er dieselbe Maßregel über die priesterarme Diöcese Tournay verhängt. Hier sind fast ausschließlich jüngere deutsche Geistliche als Auswärtige thätig, welche sich sowohl der Zufriedenheit ihrer Vorgesetzten, als des Vertrauens der dortigen meist liberalen Bevölkerung erfreuten. Der einzige Grund der brutalen Maßregel ist ihre Nichtzugehörigkeit zur belgischen Nationalität. Einen gewöhnlichen Hausknecht setzt man nicht ohne Weiteres auf die Straße, sondern kündigt ihm 14 Tage voraus; dies hielt Bara bei Priestern für überflüssig die betreffenden Circulare datiren vom 30. September, um am 1. Oktober in Kraft zu treten!

* * *

II. Lichtbilder.

Am 11. wurde auf der katholischen Universität in Löwen das neue Studienjahr in feierlicher Weise eröffnet. Nach der hl. Messe zur Anrufung des hl. Geistes hielt der Rector Magnificus, Msgr. Pieraerts, in schwungvoller Weise die Eröffnungsrede. Im ersten Theile warf derselbe einen Rückblick auf das verflossene Schuljahr, welches er als ganz besonders glücklich in jeder Beziehung bezeichnete. Nicht weniger als 1592 Studenten haben an den Vorlesungen theilgenommen. Im zweiten Theile verbreitete sich der Redner, anknüpfend an historische und philosophische Sätze über das zwischen Glauben und Wissenschaft bestehende Band, über den Nutzen des neuerrichteten Lehrstuhles der Philosophie des hl. Thomas und machte bekannt, daß die Vorlesungen in diesem Fache für die Theologen und für die Aspiranten des Doctorats der Philosophie und der politischen Wissenschaften für die Zukunft obligatorisch seien. Für die Studirenden der übrigen Disciplinen würden sie ebenfalls von größten Nutzen sein, weßhalb er Alle auffordere, dieselben zu hören. Der gegenwärtige Inhaber des neuen Lehrstuhles, Professor Mercier, ist bei seiner Anwesenheit in Rom vom hl. Vater zum Doctor in der von ihm vorzu-

tragenden Disciplin promovirt worden. Die bisherigen Immatriculationen sind noch zahlreicher, als diejenigen des Vorjahres.

* * *

Das belgische Cabinet hatte die Bürgermeister zur Spionage über den Clerus aufgefordert. Als Beamte der Gemeinden haben viele Ortsvorsteher es abgelehnt, sich zu Werkzeugen der Inquisition Frère-Orban's, Bara's und Compagnie herzugeben. Am 6. Oktober schrieb der Bürgermeister von Holtinne dem Landrath von Namur: „Herr Präfect! Ich habe die Ehre, Ihnen die Tabelle, auf welcher der Herr Justizminister die bekannte Auskunft verlangt, weiß zurück zu schicken. Wenn es dem Rathgeber der Krone beliebt, die belgischen Bürgermeister in Spionageknechte und Denunciateure umzuwandeln, so weise ich eine solche Rolle mit allen Kräften meines alten Patriotismus zurück. Ich werde mich niemals so weit erniedrigen, daß ich Ihnen über die Art und Weise, in welcher der würdige und achtungswerthe Pfarrer meiner Pfarrei an der [illegible] Schule sich betheiligt, noch auch über die Zeit, die er darauf verwendet, berichte. Der Unterricht ist frei; jede diese Freiheit hindernde Maßregel ist verboten (Art. 17 der Verf.). Damit die Lücke, die Ihnen hierdurch in dem über den ganzen Kreis anzufertigenden Tableau bleibt, erklärt werde, mögen Sie gütigst meine Erklärung dem Herrn Justizminister mittheilen, und glauben Sie Beide an meine Gewogenheit. Graf Ch. d'Aspremont-Lynden."

Dr. Alzog's Kirchengeschichte,

neu bearbeitet von Dr. Kraus.*)

Seit Alzogs Buch 1841 zum erstenmale erschienen ist, hat es sich wie wenig andere Werke der Gegenwart in der katholischen Welt einzubürgern gewußt. Neun Auflagen, welche der Verfasser selbst bearbeitete, und Uebersetzungen ins Französische, Spanische, Englische, Polnische und Böhmische zeugen von der großen Popularität dieses Handbuches, dessen 10. Auflage hiermit dem Publikum geboten wird. Die Bearbeitung derselben übernahm Alzogs Nachfolger an der Universität Freiburg, der gerade auf diesem Gebiete sowohl durch seine academische Thätigkeit, wie durch sein eigenes „Lehrbuch der Kirchengeschichte" in weitesten Kreisen bekannte Kirchenhistoriker Prof. F. X. Kraus. In formeller Hinsicht wurde das Werk einer vollständigen Ueberarbeitung unterzogen, die Geschichte der letzten 10 Jahre ausführlich von dem Herausgeber nachgetragen (wir verweisen hier namentlich auf die hochinteressanten Kapitel über Culturkampf u. s. f.), mit besonderer Sorgfalt die seither hinzugekommene oder früher übersehene Literatur verzeichnet. Die der neuen Bearbeitung zugefügten und sehr sorgfältig gearbeiteten chronologischen Tabellen der Päpste, Kaiser u. s. f. werden, in ihrer größeren Ausführlichkeit, Jedem als ein besonderer Vorzug erscheinen.

Was speziell die Schweiz betrifft, hätten wir der Geschichte unsers Culturkampfes etwas mehr Berücksichtigung gewünscht, als ihr in § 414, S. 697, zu Theil geworden. In § 420 „der Culturkampf in Deutschland und der Schweiz" blieb Letztere völlig vergessen! Msgr. Mermillod wurde, unsers Wissens, nicht zum „Bischof von Genf" (S. 743) ernannt, sondern zum „Apostol. Vicar von Genf."

Was man gewöhnlich „strengkirchliche" Richtung nennt, scheint uns bei Alzog bisweilen etwas stärker accentuirt als bei Kraus. So z. B. sieht Alzog *) (§ 411) in der von d'Andrea, Passaglia 2c. befolgten Tendenz, das Papstthum mit dem modernen Italien zu versöhnen, ausdrücklich eine „unkirchliche" Bewegung, Kraus dagegen spricht nur vom „nationalen Gedanken"; und während Kraus den Philosophen Rosmini als „einen der hervorragendsten Vertreter des Katholicismus im 19. Jahrhundert", als „die glänzendste Erscheinung der modernen italienischen Kirche" lobpreist, spricht Alzog (§ 412) nur von den „zum Theil ontologischen, zum Theil traditionalistischen Systemen von Rosmini und Gioberti."

Betont Dr. Kraus in der Einleitung, „daß in der kathol Geschichtsschreibung auch ein anderer Standpunkt als der des gelehrten Cardinals Hergenröther statthaft" sei, so möchte dieser „andere Standpunkt" wohl hauptsächlich in der Behandlung des Vaticanums sich kundgeben, wo Dr. Kraus in großer Ausführlichkeit alle gegen das Concil, gegen die Geschäftsordnung, die Proclamirung der Unfehlbarkeit 2c. erhobenen Bedenken und Critiken wiedergibt. Um so angenehmer berührt uns das ebenso entschiedene als maßvolle Urtheil des Verfassers über die in der Opposition gegen das Vaticanum verharrenden Persönlichkeiten:

„Katholische Priester wie Döllinger und Friedrich in München, Reusch, Langen, Knoodt in Bonn, Reinkens in Breslau, Michelis in Braunsberg, der Laie Professor Schulte in Prag, welche früher der kathol. Kirche treu ergeben waren, ihre Lehre mit Freude und großem Erfolge vertheidigten, in ihren Institutionen, besonders in dem täglichen Opfer, Stärke und Trost fanden, haben sich durch Excommunication von ihr trennen lassen, und erschienen seit dieser Trennung vielfach haltlos, so daß sie von Vielem, was sie einst freudigst gelehrt, nun das Gegentheil behaupten, woran sie auch sehr oft, ohne Anerkennung ihrer frühern großen Verdienste, in unzarter liebloser Weise erinnert werden; die früher als Zierden christlicher Sitte und treuen freundlichen Verkehrs galten, mißbrauchen jetzt in schnöder Weise das Vertrauen der Freundschaft und intimer Mittheilungen; Andere verunglimpfen sogar auf Grund gemeinen Klatsches hochgeachtete Personen bis zu den höchsten kirchlichen Würdeträgern, und erklären in gehässiger Intoleranz nur ihre Ueberzeugung und Handlungsweise als maßgebend, indem sie abweichende Ansichten als verdammlich bezeichnen und herabwürdigen, da sie doch die Unfehlbarkeit des Papstes bekämpfen. Und während sie sonst die Freiheit und Unabhängigkeit der Kirche priesen, rufen

*) Alzog, Dr. Johannes, Handbuch der Allgemeinen Kirchengeschichte. Zehnte Auflage, neu bearbeitet von Dr. Franz X. Kraus. 2 Bde. mit 3 Karten. Preis broch. 16 M. Mainz, Fl. Kupferberg.

*) Uns liegt die 8. Ausgabe von 1867 vor.

sie jetzt den Staat und seine Polizei zur Einmischung an, und verdächtigen die kathol. Kirche noch als staatsgefährlich..... Doch ist der Abfall der kathol. Priester, außer den Genannten, in Bayern, Baden, am Niederrhein, in Oesterreich, Schlesien und in Ostpreußen wenig zahlreich, und die ihnen zugewandten Laien zeigen gar wenig religiöses Bedüfniß, bei dem separatistischen Gottesdienst keine besondere Erbauung, und werden es wohl bald bereuen, daß sie jetzt Anstands halber den neuen Gottesdienst besuchen müssen, während sie früher Jahre lang keine Kirche besuchten." —

Eine Vergleichung.

I. Altkatholisch kirchliches Leben.

Der »Courr. de Genève» erhielt folgenden Brief vom 3. Oktober:

„Herr Redactor! Nachstehende Zeilen mögen Sie, wenn Sie Interesse daran finden, veröffentlichen. Ich bin Agent der englischen „Gesellschaft für kirchliche Statistik", und hatte als solcher diesen Sommer Deutschland zu bereisen. Nach der Schweiz kam ich über Constanz, woselbst ich den ersten Sonntag des Septembers zubrachte. Ich besuchte mehrere Kirchen zur Zeit des Gottesdienstes, die Kathedrale 2c., worauf ich mich auch vom Stand der altkatholischen Bewegung in der Stadt des Hus und des Hieronymus von Prag überzeugen wollte. Zu dem Zweck begab ich mich nach der Kirche, welche der Stadtrath den Gläubigen des Hrn. Bischofs Reinkens abgetreten hat: ich fand das Portal geschlossen und das Thürschloß mit Spinngeweben bedeckt."

„Sonntags drauf war ich in der Bundesstadt Bern. Bei der durch Bischof Herzog gelesenen Messe sozusagen keine Gläubigen! Ich konnte nicht unterscheiden, in welcher Sprache die Liturgie gefeiert wurde; man sagte mir, es sei deutsch gewesen."

„Am folgenden Sonntag war ich in Biel, woselbst ich (im altkathol. Gottesdienste) 7 Männer, 6 Frauen und ein Paar Kinder antraf. Die Messe wurde lateinisch gelesen, wie in der römisch-kathol. Kapelle nebendran, die so überfüllt war, daß Viele, die nicht mehr hineingehen konnten, sich draußen rechts und links vor dem Kirchlein postirt hatten."

„Am letzten Sonntag befand ich mich in Genf. Um 9 Uhr 20 Minuten trat ich in die altkathol. Kirche, wo meinen Erkundigungen zufolge deutscher Gottesdienst stattfinden sollte. Ich zählte rechts vom Altar in 2 Bänken 6 Mädchen, keine Knaben, 9 Frauen oder Fräulein und 3 Jünglinge; auf der Orgel eine bebrillte Matrone mit 3 oder 4 Mädchen."

„Von hier ging ich nach Carouge. Um 10 Uhr 10 Minuten betrat ich die Scheune, in welcher die Römischkatholischen ihren Gottesdienst feierten, mindestens 400 an Zahl, dabei etwa 100 kleine Knaben. Zur altkatholischen Kirche auf dem Tramways-Platze riefen zwei Glocken in langem Geläute die Gläubigen. Ich betrat sie um 10 Uhr 20 Minuten, als der Geistliche eben das Credo französisch las: 6 kleine Knaben und 9 Mädchen, 1 Mann, 7 oder 8 Frauen, auf der Orgel 3 oder 4 Mädchen und ein Organist mit einem grauen Filzhut auf dem Kopf. Shocking!»

„In allen diesen schweiz. Nationalkirchen fand ich durchschnittlich kaum so viel Anwesende als etwa ein Geistlicher in meiner Heimath Hausgenossen zählt; in den sog. ultramontanen Kirchen dagegen waren stets Gläubige in Masse."

„Ich fragte, wie es komme, daß nicht einmal diejenigen im nationalen Gottesdienste sich einfinden, welche ihn bezahlen. Man hat mir geantwortet, die Neugläubigen bezahlen nichts und die Kosten des Nationalgottesdienstes fallen den Steuerpflichtigen zur Last; Letztere haben zu wiederholten Malen die Beseitigung dieser Kirchen verlangt."

„Zur Ehre der Schweiz habe ich erfahren, daß die Geistlichen dieser Gottesdienste ohne Gläubige, welche ein Salar beziehen für ein mehr als nutzloses Amt, allesammt Fremdlinge sind."

„Genehmigen Sie 2c. W. G.«

* * *

II. Römischkathol. kirchliches Leben.

Den Katholiken Genfs hat man die, aus ihrem und ihrer Freunde Geld erbauten Kirchen beraubt, das auf Verträgen beruhende Cultusbudget ihnen entzogen, und durch drakonische Gesetze sie der Kirche zu entfremden gesucht.

Und der Erfolg?

Wir führen unsern Lesern, als Antwort auf diese Frage, den Kirchenzeddel vom 1. Oktober vor. Er lautet:

1. Notredame: erste Messe um 6 Uhr; zweite um 7 mit Generalcommunion und Gesang; dritte um 8; vierte um 9 mit Predigt; Hochamt mit Predigt um 10 Uhr. Um 3 Uhr Vesper, Predigt, Procession und feierlicher Segen. Rosenkranzablaß für die Besucher der Kapelle während des ganzen Tages.

2. Herz-Jesu-Kapelle: erste Messe um 6 Uhr; zweite um 7; dritte um 8 mit Gesang und Kinderpredigt; vierte um 9 mit Christenlehre; Hochamt und Predigt um 10. Um 3 Uhr Vesper, Lauret. Litanei, Predigt, Rosenkranz.

3. St. Josephs-Kapelle: erste Messe um 6 Uhr; zweite um 7; dritte um 8 mit Gesang und Kinderpredigt; Hochamt und Predigt um 9; um 11 Uhr letzte Messe und Christenlehre. Um 3 Uhr Vesper, Lauret. Litanei, feierlicher Segen und Rosenkranz.

4. St. Franziscus-Kapelle: erste Messe um 6 Uhr; zweite 1/4 nach 7 mit Homilie; dritte 1/4 nach 8; Hochamt und Predigt halb 10. Um 2 Uhr Rosenkranz, Vesper, Predigt, Lauret. Litanei und Segen. Abends halb 7 Andacht zu Ehren der schmerzhaften Mutter Maria und Segen.

5. St. Bonifacius-Kapelle (für die Deutschen): Messe mit Predigt um 9 Uhr; Christenlehre und Segen um 3 Uhr.

NB. Die Italienener werden Beichtväter ihrer Landessprache treffen in der Herz-Jesu-Kapelle, aux Paquis, bei St. Joseph und bei St. Franziskus; die Deutschen in der Herz-Jesu-Kapelle, bei St. Joseph und bei St. Franziskus; die Engländer in der Herz-Jesu-Kapelle und bei St. Franziskus; die Spanier bei St. Franziskus.

* * *

Dieser genferische Kirchenzeddel ist ein schlichtes unscheinbares Actenstück; er scheint uns jedoch — für die Frage nach dem Stande des katholisch kirchlichen Lebens mitten in der Verfolgung — beredter als eine lange glänzende Abhandlung.

Von welcher Seite wird confessionelle Hetzerei getrieben?

Was würde man wohl auf Seite der Reformer sagen und zu welchen Glossen würden sich „Bund", „Basl. Nachr.", „N. Zürch. Ztg." veranlaßt sehen, wenn ihnen etwa ein Programm der, im Laufe des Winters in Luzern abzuhaltenden öffentlichen Vorträge mit folgendem Menu in die Hände käme:

1. „Luther und Papstthum", von Stiftspropst Tanner; 2. „Der Glaube des Reformers", von Kanzler Duret; 3. „Ueber den Cultus in den reformirten Kirchen", von Commissar Winkler; 4. „Die Häupter des Reformerthums im Spiegel ihrer Moral", von Regens Haas; 5. „Der Zerfall der protest. Kirche", von Chorherr Schmidt 2c. 2c.

Nun ist es allerdings den Katholiken weder in Luzern noch anderwärts eingefallen, öffentliche Vorträge über solche Themate zu halten; dagegen gerade von jener Seite, welche am lautesten Toleranz predigt und den Ultramontanen confessionelle Hetzerei und Aufwiegelung vorwirft, vom reformerischen „Protestantenverein der Stadt Hamburg", liegt uns ein solches Programm vor. Demselben zufolge wird besagter Verein daselbst im Laufe des nächsten Winters folgende öffentliche Vorträge halten:

1. den 31. Okt.: „Luther und das Papstthum", Herr Pastor Lüdemann; 2. den 14. Nov.: „Der römisch-kathol. Glaube", Herr Pastor Hanne; 3. den 28. Nov.: „Ueber den Cultus der römisch-katholischen Kirche", Herr Pastor Buck; 4. den 9. Januar: „Das Mönchthum als katholisches Lebensideal", Herr Pastor Cropp; 5. den 23. Januar: „Die Jesuiten im Spiegel ihrer Geschichte und Moral", Herr Pastor Klapp; 6. den 6. Febr.: „Die katholische Propaganda und ihre Erfolge", Herr Pastor Schoost; 7. den 20. Febr.: „Encyclica und Syllabus", Herr Pastor Rode.

Welcher Ton diese Vorträge durchziehen und welche Wahrheitsliebe sich darin geltend machen wird, davon erhalten wir einen Vorgeschmack, wenn wir in dem, vom Königsberger Superintendent Eilsberger redigirten „Evang. Gemeindeblatt" unterm 19. Aug. lesen:

„Die Verfluchung der Ketzer in Rom geschieht alljährlich des Gründonnerstages durch Vorlesung einer Bulle, vor deren Entsetzlichkeit sich uns die Haare sträuben. Die meisten Leser kennen sie nicht, darum es jetzt, wo so viel vom „Frieden mit Rom" gesprochen und geschrieben wird, wohl angezeigt sein dürfte, die Hauptsachen aus derselben hierher zu setzen. Der Verfluchende ist der Papst, der Verfluchte, wie schon gesagt, jeder Ketzer, also auch wir Protestanten in erster Reihe."

Dann folgt der angebliche Wortlaut der Bulle, und schließlich ist gesagt:

„Das ist die Fluchbulle, welche übrigens, wie wenigstens vielfach gemeldet wird, Leo XIII. am letzten Gründonnerstag wieder hat verlesen lassen. Wir wenden uns mit Abscheu von solcher Ausgeburt des Fanatismus."

Hiezu ist dreierlei zu bemerken. Erstens, daß auch die evangelische Kirche gemäß der Augsburger Confession Tit. VII. das Recht der Kirchenausschließung oder Excommunication in ähnlicher Weise beansprucht, wie die katholische, und daß sie die Katholiken als Irrgläubige betrachtet. Zweitens ist es vielleicht nicht ganz unerheblich, daß die Verlesung der Bulle schon seit 1770 aufgehört hat und daß die Bulle selbst durch die Constitution Pius IX. vom 12. Oktober 1869 formell aufgehoben worden ist. Dann drittens ist sogar der Text, welchen das „Ev. Gemeindeblatt" seinen Lesern als „Gründonnerstagsbulle" vorlegt, ein vollständiges Lügenmachwerk. Denn auch nicht ein einziges Wort von alledem, was das Blatt mittheilt, ist im authentischen Texte der Bulle enthalten. Mit Recht bemerkt die „Erml. Ztg.": „Wie ein Superintendent und Licentiat der Theologie trotz der Herzogschen Encyklopädie und trotz der Leichtigkeit, mit welcher man in Königsberg im Stande ist, den Wortlaut der Gründonnerstagsbulle einzusehen, dazu kommen kann, im „Evang. Gem.-Blatt" ein derartiges Lügenmachwerk abdrucken zu lassen, bleibt uns ein Räthsel." —

Kirchen-Chronik.

Aus der Schweiz.

Schweiz. „Solltest denn nicht auch du deines Mitknechtes dich erbarmen"? (Matth. 18, 23.) So lesen wir im morgigen Evangelium. Von allen Seiten beeilen sich liberale Staatsmänner, dieser Mahnung zuvor zu kommen und ihrem bedrängten „Mitknecht", dem Hrn. Bundesrath Schenk, durch mildeste Interpretation des Bundesbeschlusses vom 14. Juni und durch Begütigungen aller Art hilfreich beizuspringen. Von Hrn. Ständerath Birmann und von den „14 Nothhelfern" unter Anführung des Hrn. Dr. Alfred Escher haben wir schon gesprochen. Ihnen gesellt sich auch Hr. Bundesrath Numa Droz, der am 11. in zweistündiger Rede zu La Chaux-de-Fonds das Fatale, aber auch das „Ungefährliche" des fragl. Bundesbeschlusses besprach. Die Veröffentlichung des „Programm Schenk" sei „unzeitgemäß" gewesen, es sei niemals dem Bundesrath vorgelegt worden, es enthalte Unstatthaftes, es sei fatal, daß im Bundesbeschluß vom 14. Juni von eidg. Schulgesetzen die Rede ist 2c. — aber — jetzt solle man den Beschluß in Gottes Namen annehmen! Die Rede zeugt gewiß von der Besonnenheit und dem collegialen Erbarmen des Hrn. Droz mit dem bedrängten „Mitknechte"; allein auch das Wort der „Allg. Schw. Ztg." verdient Beachtung: „Wir haben es vorausgesagt, wie es heute kommt: das Referendum kräftigt wieder den besonnenen Bundesgeist, welchen eine radicale Action infolge der Schwäche des Centrums hatte zerstören wollen. Darum muthig vorwärts! Die 180,000 Unterschriften bringen uns schon, statt der Parteiprogramme, Hrn. Droz' ver-

ständige und gesunde Politik wieder zurück! Nichts als das strebten wir an mit dem Referendum. Allein die bittere Erfahrung zwingt uns zu bemerken: Nun erst recht bedürfen wir einer Verwerfung des bestrittenen Bundesbeschlusses. Denn der radikale Parteiübermuth hat leider nicht eher (von liberaler Seite. D. R.) Kritik erfahren, als bis das Volk sein Veto eingelegt hatte; vorher herrschte überall stummes Schweigen. Wir können uns daher auf keine begütigenden Worte von Vermittlern verlassen, nachdem die That vom 14. Juni bewiesen hat, daß im Ernstfall einfach die extreme Linke den Sieg davon trägt."

— Als Nachklang zum schweiz. Lehrerfest in Frauenfeld theilt das „Schaffhauser Tagbl." mit, das Thema einer Besprechung des Art. 27 sei von Hrn. Deucher erst in letzter Stunde ins Programm eingeschmuggelt und Seminardirector Rebsamen beauftragt worden, am Haupttage des Festes einen Bericht über den Stand der Vorbereitungen zum eidg. Schulgesetz abzugeben, um eine Kundgebung der Lehrer zu Gunsten dieser Materie zu veranlaßen. Nun galt es, möglichst viele gesinnungstüchtige Leute, gleichviel ob Pädagogen oder nicht, zum Fest herbeizuziehen, damit die Kundgebung mit massiger Wucht zu Stande käme. Der Bundesrath freilich lehnte die an ihn ergangene Einladung höflich ab, weil er sich nicht officiell an dem Treibjagen betheiligen wollte, sondern es dem Hrn. Schenk überließ, an den Lehrerfesten der romanischen und deutschen Schweiz Wandervorträge zu halten und speciell in Frauenfeld Hrn. Deucher zu secundiren. Auch an jene kantonalen Erziehungsdirectionen, von denen man Zustimmung hoffte, wurden Einladungen ausgefertigt mit der Bitte, ihre untergebene Lehrerschaft zu möglichst zahlreichem Besuch des Festes zu veranlassen. Unter der Zahl der Geladenen figurirten natürlich die Erziehungsdirectoren der Urkantone nicht, und es wirkte daher rührend, als Hr. Schenk auf der Rednerbühne seinem tiefen Bedauern über deren Anwesenheit schmerzlichen Ausdruck verlieh. — —

Luzern. (Eingesandt.) Dahier ist bei Gebr. Räber erschienen ein „Offener Brief an den stimmberechtigten Schweizerbürger in Sachen des eidgenössischen Erziehungssekretärs und des hinter ihm stehenden Schulgesetzes von Martin Frischherz." Die Broschüre zeichnet sich aus durch einen ruhigen, würdigen, ächt volksthümlichen Ton und eignet sich namentlich für Massenverbreitung. Das Schriftchen, 20 Seiten stark, kostet: 100 Expl. Fr. 5. 50, 1000 Expl. Fr. 50.

— Letzten Mittwoch tagte der kantonale Piusverein in Root. Die Festpredigt hielt hochw. Pfarrer Staffelbach von Meierskappel über „die Kennzeichen des wahren Christen". Als Präsident des Vereins eröffnete Hr. Großrath Estermann-Leu die Sitzung mit einem Hinweis auf das Werk der inländ. Mission, welches den Geist und die Tendenzen des Piusvereins am deutlichsten kennzeichne. Der Ortspfarrer, hochw. Wyß zeigte, daß gerade die Kirche, und in ihr der Piusverein die Ideale der Freiheit, der Humanität und des Fortschritts hochhalte. Hr. Oberschreiber Graf referirte über Einführung der Vincenzvereine, hochw. Pfarrer Döbeli über die Schulfrage.

Aargau. (Eingesandt.) Dr. Aug. Keller, das Haupt der altkatholischen Religion und Kirche im Aargau, hat bei Sauerländer in Aarau ein Buch herausgegeben, über die Geschichte der kirchenpolitischen und kirchlichen Kämpfe der 70er Jahre.

Die „Leser der Kirchenzeitung" können sich vorstellen, was und wie da über die Kirche, ihre Institutionen, über Papst, Bischof u. s. w. geurtheilt und was da wieder Alles an sog. „Aktenstücken" herbeigezogen wird, um vorzüglich die Protestanten, überhaupt die „freisinnige und aufgeklärte", d. h. die kulturkämpferische Partei zur Vorsicht zu mahnen.

Es bedarf nur eines flüchtigen Einblicks in das Buch, um die Sprache des ehemaligen „Seminardirektors Keller", zur Zeit der Klosteraufhebung im Jahre 1841, wieder zu erkennen.

Immerfort standen ihm die reformirten Bezirke, die Mehrheit der aargauischen Bevölkerung, willfährig zur Seite. Er ist auch jetzt noch ihr Orakel und der Führer Jener, unter deren Herrschaft das katholische Volk seufzt und trauert. Er hat eine Schule und Schüler hinterlassen, die vielleicht mit weniger Kenntniß und Berechnung, mit weniger Vorsicht und Klugheit, als ihr Meister, sein Werk fortsetzen werden; von einer wirklichen Besserung der kirchenpolitischen Verhältnisse dürfte zur Zeit im Aargau noch wenig zu erwarten sein.

Was Hr. Aug. Keller seit seiner mehr denn 40jährigen Wirksamkeit, zum Ruhm und Wohl des Kantons in kirchlicher und politischer Hinsicht beigetragen hat, dürfte ihm in stillen Stunden schwerlich in allweg als schmeichelhaft erscheinen, so schmeichelhaft auch seine Freunde in und außer dem Kantone ihn zu begrüßen und zu beglückwünschen keinen Anstand nehmen.

— Gleichzeitig mit der feierlichen Einsegnung der neuen Kirche in Aarau, fand letzten Montag auch die Installation des hochw. Herrn Stöckli, als Pfarrer der römischkatholischen Gemeinde Aarau, durch hochw. Herrn Dekan Meng statt, und zwar bei großer Betheiligung von Geistlichen und Laien aus allen Theilen des Kantons. Bei der Installation richtete der 82jährige Dekan tiefgefühlte und tiefergreifende Worte an den neuen Pfarrer wie an seine Pfarrkinder; die Festpredigt hielt hochw. Sextar Nietlispach, Pfarrer von Wohlen. Eine Collecte beim Festmahl zu Gunsten des Kirchenbaus ergab 490 Fr. Der Kirchenbau selbst fand allseitiges Lob, und die Bauleitung durch den eben so bescheidenen als tüchtig geschulten und erfahrenen Architekt, Herrn Wilhelm Tugginer von Solothurn, die ehrenvollste Anerkennung.

Uri. (Corr.) Vor wenigen Wochen wurde in unserm Klein-Venedig Fluelen eine Volksmission gehalten, und zwar durch hochw. Patres von Einsiedeln. Die

Kirche war stets mit frommen Zuhörern angefüllt, welche mit Erbauung den gediegenen Vorträgen lauschten; ebenso erbaulich war der Zudrang zum Empfang der hl. Sakramente. Tage der Aussaat, deren Früchte der Herr segnen und erhalten wolle!

Wie in den übrigen Kapuzinerklöstern unsers Vaterlandes, so wurde auch in Altorf der 700. Geburtstag des hl. Franziskus Seraphikus, vereint mit der Feier der Heiligsprechung des hl. Laurenz von Brindisi, durch ein Triduum festlich begangen, bei zahlreicher Theilnahme, zumal von Seite des Frauengeschlechtes.

Unlängst hatten wir Anlaß, Verzeichniß, Preiscourant und Zeichnungen der Kirchengefäße, welche die Gebr. Gisler von Altdorf theils auf Lager, theils in Kommission haben, anzusehen und dürfen sagen, daß eine schöne und große Auswahl sich vorfindet und nach unserm Dafürhalten billig. Die Firma verdient Beachtung; überhaupt wäre zu wünschen, daß man bei Bedarf sich jeweilen an eine der schweizerischen Firmen wendete, statt an das Ausland oder gar an Semiten. Auch hier gilt das Wort: „Sieh, das Gute liegt so nahe!"

Schwyz. (Corresp.) Am 13. fand die feierliche Eröffnung des Schuljahres im hiesigen Collegium Maria Hilf statt, und zwar mit 275 Zöglingen, von denen 190 sich im Internat befinden. Bei der Feier erklärte hochw. Rektor Dr. Willi den Zöglingen in deutscher, französischer und italienischer Sprache das «Ora et labora»: jenes als Nachahmung der Mutter, dieses nach dem Vorgange des Vaters.

Diöcese Lausanne. (Corresp.) Der hochwst. apostolische Bisthumsverweser Pellerin hat an die Geistlichkeit ein Schreiben gerichtet, worin er seine Ernennung ankündiget, die Vollmachten erneuert, dann aber auch öffentliche Gebete vorschreibt für die glückliche Wahl eines Nachfolgers des hochwst. Bischofs Cosandey, damit „der liebe Gott denjenigen bezeichne, den er sich auserwählt hat." Diese öffentlichen Gebete bestehen darin, daß die Priester in der hl. Messe die Oratio de Spiritu Sancto beten, und daß alle Sonntage nach dem Gottesdienste der Hymnus Veni Creator mit der entsprechenden Oration gesungen und dann 3 Vater unser und 3 Ave gebetet werden. Letzteres soll auch in den Familien gethan werden.

Am Dienstag den 10. wurde in allen Kirchen des Bisthums feierlicher Seelen-Gottesdienst für den verstorbenen Bischof gehalten.

Freiburg. Die «Liberté» ist in der Lage, auf Grund genauester Erkundigung, die plötzliche wunderbare Heilung eines von Geburt an taubstummen Mädchens zu constatiren. Dasselbe, Emma Genoud zu Chatel-St. Denis, hatte sich unlängst einer, von Freiburg aus veranstalteten Pilgerfahrt nach Lourdes angeschlossen.

Rom. Letzten Sonntag empfing der hl. Vater bei 300 französische Pilger und über 400 in Rom niedergelassene Franzosen in feierlicher Audienz. Die vom Führer des Pilgerzuges, dem Augustiner P. Picard vorgelesene Adresse beantwortete Leo XIII. mit einer sehr bemerkenswerthen Rede, der wir folgenden Mahnruf entnehmen: „Im gegenwärtigen, unbestreitbar wichtigen Augenblicke und angesichts der unausgesetzten Angriffe gottloser Sekten liegt euch eine gebieterische Pflicht ob. Ihr müßt euch dem Heile Eures Vaterlandes weihen, eueren Eifer und euere Thätigkeit verdoppeln zur Vertheidigung der Grundsätze der Religion. Damit diese Vertheidigung nütze, ist Einigkeit und brüderliche Uebereinstimmung von Nöthen. Es ist nothwendig, daß die Gläubigen alle mit Festigkeit ihren Leidenschaften Schweigen gebieten. Die Zwietracht schwächt den Widerstand und kräftigt die Feinde. Und da es sich hier um einen wesentlich die Religion und die Moral betreffenden Kampf handelt, so ist es absolut nothwendig, daß ihr der Leitung eurer Bischöfe folgt; denn sie sind vom hl. Geiste gesetzt und, in Verbindung mit Uns, euere rechtmäßigen Führer. Wir ermahnen euch also zur Einigkeit für die Vertheidigung der Religion und des Wohles eures Vaterlandes. Die Einigkeit wird euch Kraft verleihen, und dann werdet ihr mit Gottes Hilfe siegen. Dann werden euch wieder die großen Werke erneuert werden, welche Frankreichs Ruhm ausmachen. Wir wünschen, daß Unsere Stimme von der ganzen französischen Nation vernommen werde."

Ob wohl dieser ernste, kräftvolle Hinweis auf die Führerschaft der Bischöfe sich zunächst auf die, in letzter Nummer unseres Blattes erwähnten beklagenswerthen Zerwürfnisse in Poitiers bezog?

— Der „Germ." zufolge hat Cardinal Hergenröther letzten Mittwoch von Aibing über München und Lindau die Rückreise nach Rom angetreten. Der Cardinal erfreute sich während seines Sommeraufenthaltes in Deutschland stets des besten Wohlseins. Gegenwärtig celebrirt er jeden Tag die hl. Messe und ist geistig frisch wie zuvor; dagegen fallen ihm das Gehen wie auch die Bewegungen des linken Armes noch beschwerlich.

— Am 13. hat Cardinal Czacki seine Reise nach Rom angetreten, doch wird er bei seinem leidenden Zustande die Rückkehr nur mit Unterbrechungen bewerkstelligen können. Sein Nachfolger, als Nuntius in Paris, Erzbischof Rende, dürfte gegen den 20. eintreffen und Grévy sofort sein Beglaubigungsschreiben überreichen. Der Cardinalstaatssekretär hat dem Nachfolger Czacki's erklärt, daß dieser sein Amt in Paris zur vollen Zufriedenheit des Papstes und im strikten Einklange mit den päpstlichen Instruktionen verwaltet habe. Von einem Systemwechsel in der Verwaltung der Nuntiatur kann demnach nicht die Rede sein. Der h. Stuhl berücksichtigt eben das Wohl der Kirche und nicht die Sonderaspirationen politischer Fraktionen, die gewünscht hatten, der päpstliche Nuntius in Paris möchte durch „entschiedeneres" Auftreten gegen die Regierung das Hereinbrechen der „großen Katastrophe" und, in Folge davon, die „wunderbare Restauration" beschleunigen!

— Der ital. Cabinetschef Depretis hatte unlängst in einer sog. Programmrede zu Stradella unter anderm auch gesagt: „Ich brauche nicht hinzuzufügen, daß wir

nicht das Mindeste an unserer Kirchenpolitik ändern werden*) .... Das Garantiegesetz ist das Ultimatum der dem Papstthum und der Kirche gegenüber möglichen **Concessionen**." — Wie nun verlautet, hat der Cardinal-Staatssekretär Jacobini, im Auftrage des hl. Vaters, an die päpstlichen Nuntien eine diplomatische Note gerichtet, in welcher er dieselben auffordert, die Aufmerksamkeit der Regierungen, bei denen sie beglaubigt sind, auf den Passus der Rede Depretis' zu Stradella zu richten, der sich auf das Garantiegesetz bezieht. Ohne das Gesetz anzuerkennen, nehme der hl. Stuhl aus den Aeußerungen des italienischen Ministerpräsidenten Veranlassung, zu constatiren, daß die Souveränetät und Unabhängigkeit, die der Papst angeblich genieße, laut dem Geständnisse desselben Ministers nur „Concessionen" sind, die gar keine Garantie bieten und von der Regierung Umberto's jeden Augenblick widerrufen werden können.

Deutschland. Dr. Jörg entwirft in den histor.-polit. Blättern ein Bild von der gegenwärtigen Stimmung in Deutschland, in welchem wir mehrfach auch die Stimmung der **Schweiz** ausgesprochen finden: „Keine Ruh bei Tag und Nacht, nichts, was uns Vergnügen macht! so haben 10 Jahre lang die Leute vom (kath.) Centrum mit dem alten Volksliede gesungen; jetzt fällt der einmüthige Chorus aller Parteien in Preußen und im Reich in den Versikel ein. Im Klagen und Jammern alles Volkes, selbst die Juden nicht mehr ausgenommen, in dem allgemeinen Gefühl des Gedrücktseins ist der strengste Unitarismus hergestellt und aller Particularismus erstorben. Preußen hat augenscheinlich seinen Ruhepunkt an das Reich abgegeben, in und mit demselben aber nicht mehr gefunden. Nur Eines steht fest und unbewegt da: der Militarismus; wenn aber dieses Reich noch eine andere Aufgabe gehabt haben soll, als sich selbst durch den ungeheuerlichsten Militäraufwand 50 Jahre lang gegen „die Feinde ringsum" zu schützen, dann erscheint diese Aufgabe heute als verfehlt und fast schon unerreichbar.... Allmählig überkommt doch auch andere Leute, als die geborenen Stiefkinder Preußens und des Reiches (die Katholiken) die Ahnung, daß es Angesichts der allgemeinen europäischen Lage, oder sagen wir lieber: der Weltlage, hohe Zeit wäre, zunächst wenigstens den **inneren Frieden** herzustellen. Täuscht nicht Alles, so gehen wir mit raschen Schritten schweren äußeren Entscheidungen entgegen, welche die Concentrirung aller Gedanken und aller Kräfte auf den Einen Punkt dringend erfordern." —

Oesterreich. In ihrer Nr. 41 bringt das Freimaurerblatt „Bauhütte" eine Erklärung des ungarischen Antisemiten und Reichstagsabgeordneten Victor v. Istoczy, in welcher es heißt: „In Ungarn sind 80 pCt. der Freimaurer Juden, weitere gute 15 pCt. enragirte Judenfreunde und vielleicht 5 pCt. Unbefangene in der Judenfrage, die aber zum Schweigen verurtheilt sind. Bei diesem Stande der Dinge sind Freimaurer und Jude bei uns in Ungarn ziemlich identische Begriffe." Das erklärt Vieles!

*) Also die Beschimpfungen gegen den verstorbenen und den lebenden Papst, die Aufforderungen zu Gewaltthaten gegen den Vatikan sollen weiter geduldet werden, und fiele es etwa zufällig einem Staatsanwalt ein, die Verbrecher anzuklagen, und einem Gerichtshofe, sie zu verurtheilen, so wird Depretis auch ferner für ihre Begnadigung sorgen. So wird nichts geändert. Es ist das auch ganz erklärlich. Das Garantiegesetz ist ja eine gnädige Concession der Raubritter! („Germ.")

Personal-Chronik.

Luzern. Als erster Pfarrer der neu errichteten Pfarrei Egolzwil-Wauwil wurde letzten Sonntag hochw. Thad. Arnet, Kaplan in Meierskappel, gewählt.

Aargau. Die Pfarrgemeinde Kaiserstuhl hat am 8. mit Einstimmigkeit hochw. Pfarrer Seiler in Berikon zu ihrem Pfarrer gewählt. („Botsch.")

St. Gallen. Am 9. hat das Domkapitel hochw. Domcustos Eberle zum Pfarr-Rektor gewählt. Hochw. Canonicus Hug wird nächstens die Domcustosstelle übernehmen.

Thurgau. Die Kirchgemeinde Welfensberg wählte letzten Sonntag den hochw. Kaplan Zuber in Sirnach zu ihrem Seelsorger. („Ostschw.")

Inländische Mission.

a. Gewöhnliche Beiträge pro 1881 à 1882.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 41:	33,669	26
Aus der Pfarrei Bettwiesen	22	—
" " " Schongau Nachtrag	10	—
" " " Walchwil	25	—
" " " Sursee	110	—
" " " Steckborn	10	—
" " Gemeinde Steinhausen	50	—
Von Mad. Wittwe Rogg in Mülhausen	30	—
Aus der Pfarrei Birmenstorf	25	—
Vom Piusverein Jona-Bußkirch-Wagen	10	—
Aus der Pfarrei Hägendorf	55	—
" " " Triengen	70	—
Vom löbl. Kloster Eschenbach	25	—
Aus der Stadtpfarrei Baden	230	—
" " Pfarrei Ufhusen	41	—
" " Missions-Station Rüti-Dürnten	20	—
	34,402	26

b. Außerordentliche Beiträge.
(früher Missionsfond)

Uebertrag laut Nr. 41:	16,863	55
Von Ungenannt in L. (mit Nutznießung)	2000	—
Legat des Hrn. Ferd. Willmann, Vater sel. in Luzern	175	—
	19,038	55

c. Jahrzeit-Stiftung.

Uebertrag laut Nr. 31:	680	—
Jahrzeit Stiftungen von Ungenannt in L.	2000	—
Jahrzeit-Stiftung von hochw. Hrn. Stadtpfarrer J. Ant. Wyß in Baden	350	—
	3030	—

☞ Der Abschluß der Rechnung der Inländischen Mission wird wegen ferners angekündeten Gaben bis Ende Oktober verschoben.

Der Kassier der inländ. Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Im Verlage von **Franz Kirchheim** in **Mainz** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Reflexionen und Gebete

für die heilige Communion.

Von Adele Gräfin von Hoffelize.

Autorisirte Uebersetzung. Nach der vierzehnten französischen Auflage.

Mit kirchlicher Approbation.

gr 8. (XVI. u. 720 S.) geh. Preis Fr. 4. —; in Callico-Einband mit Rothschnitt Fr. 5. 35.

Die drei bereits in deutscher Uebersetzung erschienenen Werke der Gräfin Hoffelize: „Kurze Unterweisungen im christlichen Leben für Frauen und Jungfrauen", „Hülfe im Leiden 2c.", sowie „Neues Handbüchlein für tägliche Besucher des Allerheiligsten 2c." fanden einen so ungetheilten Beifall, daß eine deutsche Herausgabe auch der „Reflexionen 2c." der Frau Verfasserin ebenso willkommen erscheinen wird. Wir begnügen uns, darauf hinzuweisen, daß das französische Originalwerk schon in **vierzehn Auflagen** erschien und von Sr. Eminenz dem Cardinal-Erzbischof von Lyon, sowie von den hochwürdigsten Bischöfen von Nancy, Toul, Aix und Rodez approbirt und empfohlen wurde. 48)

Im Verlag von **Fl. Kupferberg** in **Mainz** sind soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen (in Solothurn durch **Jent & Gaßmann**):

Handbuch der Allgemeinen Kirchengeschichte

von Dr. Johannes Alzog.

Zehnte Auflage, neu bearbeitet

von **Dr. Franz X. Kraus,**

o. ö. Professor der Theologie an der Universität Freiburg.

2 Bde. mit 3 Karten. Preis broch. Fr. 21. 35.

Die Alzog'sche Kirchengeschichte, deren **10. Auflage** hiemit in **neuer Bearbeitung** erschienen, hat sich seit ihrem ersten Erscheinen, im Jahre 1841, in hervorragender Weise in der katholischen Welt einzubürgern gewußt. Neun Auflagen in deutscher und viele Uebersetzungen in fremde Sprachen zeugen wohl genügend von der großen Popularität dieses Handbuchs. Die Neu-Bearbeitung wurde von dem durch sein „Lehrbuch der Kirchengeschichte" in weitesten Kreisen bekannten Kirchenhistoriker Professor **F. X. Kraus,** Nachfolger Alzog's an der Universität Freiburg, auf's Sorgfältigste ausgeführt, die letzten zehn Jahre von dem Herausgeber ausführlich nachgetragen (wir verweisen hier namentlich auf das hochinteressante Kapitel über den Kulturkampf 2c.). und die seither erschienene oder früher übersehene Literatur nach sorgfältiger Sichtung hinzugefügt, so daß wohl mit Recht anzunehmen ist, das Buch habe durch die Neubearbeitung seine alten Vorzüge bewahrt und neue dazu gewonnen. Die Ausstattung ist den Forderungen der Gegenwart entsprechend verbessert, sowohl in Hinsicht des Druckes, als der beigegebenen kirchenhistorischen Karten und wesentlich ausführlicheren chronologischen Tabellen.

Kirchengeschichtliches

in chronologischer Reihenfolge.

von der Zeit des Vaticanischen Concils bis auf unsere Tage.

Mit besonderer Berücksichtigung der kirchenpolitischen Wirren.

Zusammengestellt von **Dr. H. Rolfus.**

Fortgesetzt von **Conrad Sickinger.**

3. Band, 2. u. 3. Lieferung. Preis Fr. 6. 45.

Mit diesem Doppelheft, welches die Jahre 1876 und 1877 umfaßt, schließt der dritte Band des Werkes und enthalten diese drei Bände nun alle Actenstücke 2c. vom letzten Vatikan. Concil bis zum Abschluß der Culturkampfgesetze im Jahre 1877. Alle drei Bände zusammen kosten Fr. 28. 80. 49²

Kreuzwege in Oelgemälde.

1) Ausgabe in Größe	50 auf	70 cm.	Mark 400. —,	mit Rahmen	Mark 640. —
2) Ausgabe in „	70 „	90 „	„ 700. —,	„ Ausstattung	„ 1100. —
3) Ausgabe in „	90 „	130 „	„ 1400. —,	„ „	„ 2100. —

Probestationen stehen zu Diensten. **Ratenzahlungen** bewilligt.

Friedrich Gypen's

Kunstverlag und Institut für kirchliche Malerei,

28⁶ **München.**

Im Verlage von **Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln** in der Schweiz erschienen nachstehend verzeichnete neue **Gebet-** und **Andachtsbücher,** welche zu beigesetzten Preisen gebunden direct, oder durch alle Buchhandlungen zu beziehen sind:

Die Nachfolge des heiligsten Herzens Jesu

in vier Büchern. Mit einem Gebetsanhang. Von **P. P. Arnoudt, S. J.** Nach der zweiten Auflage des Originals aus dem Lateinischen übersetzt von einem Priester des Bisthums Basel. Mit 2 Stahlstichen. 696 Seiten. Gr. 18.

Nr. 5:
Schwarze engl. Leinwand mit Marmorschnitt 260 Cts,
Nr. 4:
Schwarzes Leder, chagrinirt mit Carminschnitt 320 Cts.

In anziehender, einfacher, populärer Weise lehrt der berühmte Verfasser hier die Nachahmung des göttlichen Herzens in allen Lebenslagen. Das Buch wird gewiß, wie das lateinische Original, zahlreiche Freunde finden. Die Ausstattung ist einfach, aber geschmackvoll.

Goldkörner

aus den Schriften heiliger und gottesfürchtiger Männer. Eine Sammlung religiöser Sentenzen für das Leben. Von **Otto Gisler,** Pfarrer. Mit 2 Stahlstich. 224 S. Gr. 24.

Nr. 2g:
Engl. Leinw., reich vergoldet, Feingoldschnitt 250 Cts.
Nr. 19:
Imit. Kalblederb., reich vergold., Feingoldschn. 350 Cts.

In bequemem Taschenformat eine Zusammenstellung praktischer, religiöser Sentenzen aus den Kirchenvätern, kirchlichen Schriftstellern 2c. — über etwa 160 verschiedene Gegenstände. Letztere sind behufs leichtern Gebrauches alphabetisch geordnet.

Gebetsgärtlein.

Andachtsbuch für katholische Christen. Von **P. Alphons Ceberg, O. S. B.** Nach der „Vielfarbigen Himmelstulipan" des **P. Laurentius Mirant,** Ord. Cap., aus dem 17. Jahrhundert. Mit 2 Bildern. 432 S. 18.

Nr. 5:
Englisch Leinwand, geprägt, Marmorschnitt 120 Cts.
Nr. 1:
Schwarzes Leder, geprägt Feingoldschnitt . 150 Cts.
Nr. 00:
Schwarzes Leder, chagrinirt, Feingoldschnitt 200 Cts.

Ein sehr vollständiges Büchlein voll kräftiger schöner Gebete und beliebter Andachtsübungen — u. a. 5 Meßandachten; Ablaßgebete; Bruderschaftsandachten; lat. Vesper und Complet; Tagzeiten U. L. Frau, St. Joseph's u. s. w. enthaltend. Sehr deutlicher Druck, schöne Ausstattung.

Himmelwärts.

Gebet und Unterrichtsbuch für fromme Katholiken. Von **Fr. Dom. Kreienbühl,** Priester. Mit 3 Stahlstichen. 448 Seiten. Gr. 24.

Nr. 1:
Schwarzes Leder, geprägt, Feingoldschnitt . 170 Cts.
Nr. 00.
Schwarzes Leder, chagrinirt, Feingoldschnitt 215 Cts.
Nr. 11:
Unecht Saffianleder, Reliefprägung . . . 240 Cts.
Nr. 12:
Unecht Saffianleder, mit Rahme und Schloß 295 Cts.

Druck und Expedition von B. Schwendimann in Solothurn.